

Rezension H.M. Milk: ...der im Sturm steht wie ein Kameldornbaum von Dr. Markus Braun (Juni 2020)

Ich sehe in der Veröffentlichung von Hans-Martin Milks Buch „ ... der im Sturm steht, wie ein Kameldornbaum“ einen wichtigen Beitrag zur Wiedergutmachung in Hinblick auf die Schuldgeschichte der mit der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) verbundenen Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegenüber der Evangelical Lutheran Church of the Republic of Namibia (ELCRN), den Nama- und Ovaherero-Mitgliedern dieser Kirche sowie den Nama und Ovaherero-Gruppen in Namibia. Sie leiden noch heute schwer an den Folgen des Völkermords von 1904-08.

In der bisherigen Geschichtsschreibung ist die Geschichte der ELCRN bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts fast ausschließlich eine Geschichte der deutschen Missionare. Nach Milk ist die Geschichte der ELCRN bis zu dieser Zeit vor allem eine Geschichte der Evangelisten. Milk hat nicht nur die Namen von über 700 Evangelisten, einheimischen Mitarbeitern der Rheinischen Missionsgesellschaft in Namibia mit Daten versehen und der weiteren Forschung zugänglich gemacht, sondern auch in mühsamer jahrelanger eigener Forschung die Biografien einzelner Evangelisten geschrieben und diese in geschichtliche Beziehung zueinander gebracht. Mit den Biografien der Evangelisten aber hat Milk auch eine neue Perspektive auf die Geschichte der ELCRN erschlossen: Nicht wie bisher die Missionare erscheinen als maßgeblich Handelnde, sondern die Evangelisten. Die Entstehung, aber auch das Weiterbestehen der ELCRN nach dem Völkermord 1904-08 ist ohne ihre Tätigkeit nicht zu verstehen.

In der Zeit von 1950 bis 1990 stehen die Evangelisten nach Milk vor neuen Herausforderungen, die sie zuletzt als Leiter einer politischen Kirche (1980-90) mit großer Tatkraft zu bestehen versuchen. Die Missionsgesellschaft in Wuppertal ist der damals ELK (Evangelisch-Lutherische Kirche) genannten Kirche nur teilweise und zögernd gefolgt und hat das durch ihren Direktor Peter Sandner beim Gottesdienst zur Feier der Unabhängigkeit Namibias 1990 in einem Schuldbekenntnis und einer Bitte um Vergebung zum Ausdruck gebracht. Der ehemalige Evangelist, Pfarrer und spätere Bischof, Hendrik Frederik, Leiter der ELK, hat daraufhin versöhnliche Worte gefunden. Die EKD, die mit der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche (DELK) in Namibia partnerschaftlich verbunden ist, hat sich erst 27 Jahre später bei der Vollversammlung des Lutherischen Weltbunds in Windhoek 2017 bereitgefunden, ein Schuldbekenntnis abzulegen, von dem sich die DELK deutlich distanziert hat.

Die ELCRN hat auf das Schuldbekenntnis der EKD (Erklärung zum Völkermord zum früheren Deutsch-Südwest-Afrika) bisher nicht reagiert, auch weil sie in diesem Schuldbekenntnis nicht angesprochen worden ist.

In ihrem Schuldbekenntnis redet die EKD von einer „großen Schuld, die durch nichts zu rechtfertigen ist“. Aber schon die Beschreibung der Schuld durch die EKD-Erklärung ist äußerst fragwürdig und von einer Wiedergutmachung ist nicht die Rede, weder im Hinblick auf eine Wiedergutmachung durch die EKD als Institution noch im Hinblick auf eine Einwirkung der EKD auf den Staat.

Hans-Martin Milk hat sich die Geschichte der ELCRN zum Thema gemacht. Er hat durch die genaue Beschreibung der geschichtlichen Ereignisse und durch einen Wechsel der Perspektive einen neuen Zugang zur ELCRN in Namibia gefunden. Dabei handelt es sich auch um ein Stück Wiedergutmachung. Es ist zu hoffen, dass auch die EKD ihre bisherigen Beziehungen zur Namibischen Kirche überdenkt und ihre bisherigen besonderen partnerschaftlichen Beziehungen zur DELK beendet. Dadurch kann auch die EKD einen neuen Zugang zur ELCRN gewinnen.